

A3 Bildungsverhalten von Jugendlichen

A3.1 Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen

Das BIBB führt regelmäßig Befragungen von Schulabgängern und Schulabgängerinnen⁴⁶ durch, um ihre beruflichen Orientierungen und ihr Berufswahlverhalten (Verbleib) zu erfassen **E**. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Befragung 2010 nach dem Geschlecht, dem Wohnort, dem Vorhandensein eines Migrationshintergrunds **E** sowie nach unterschiedlichen Schultypen und dem höchsten Schulabschluss differenziert dargestellt und Veränderungen zu vorangegangenen Befragungen aufgezeigt. Jugendliche ohne Schulabschluss und Jugendliche, die eine Sonderschule besucht haben, sind in der Stichprobe nur in geringer Anzahl vertreten; für diese Jugendlichen werden deshalb keine Ergebnisse ausgewiesen.

E

BIBB-Schulabgängerbefragungen

In den Jahren 2004, 2005, 2006, 2008 und 2010 wurden in Zusammenarbeit mit Forsa (Berlin) jeweils rund 1.500 Schulabgänger/-innen befragt. Erfasst wurden Jugendliche aus

- allgemeinbildenden Schulen (Hauptschule, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium),
- beruflichen Schulen (Fachgymnasium, Fachoberschule FOS) und
- nicht vollqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen (Berufsvorbereitungsjahr [BVJ], Berufsgrundbildungsjahr [BGJ] und Berufsfachschule [BFS], die nicht zu einem Berufsabschluss führt).

Die Stichprobenziehung erfolgte über einen zufallsgesteuerten telefonischen Kontakt zu Haushalten und der Auswahl der Befragungspersonen. Die repräsentativen Befragungen fanden jeweils von Anfang September bis Ende November

mittels computerunterstützter telefonischer Interviews statt (zur Methode siehe Friedrich 2009). Die beruflichen Pläne im Frühjahr wurden retrospektiv erfasst. Die Ergebnisse für das Jahr 2010 können unter Berücksichtigung von Strukturgewichten mit den Befragungsergebnissen aus früheren Jahren verglichen werden.⁴⁷

Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund von Schulabgängern und Schulabgängerinnen wird nicht direkt erfragt, sondern anhand von drei Fragen erschlossen (vgl. Kapitel A4.9). Gefragt wird, ob die Eltern der Befragungspersonen in Deutschland geboren wurden, ob die Kindheit in Deutschland verbracht wurde und ob als erste Sprache Deutsch gelernt wurde.

Nach der hier verwendeten Definition liegt ein Migrationshintergrund vor, wenn

- ein Elternteil oder beide Eltern nicht in Deutschland geboren wurden und/oder
- die Kindheit und Jugend nicht in Deutschland verbracht wurde und/oder
- Deutsch nicht als erste Sprache oder gemeinsam mit einer anderen Sprache erlernt wurde.

Der Definition folgend, haben 22 % der 2010 befragten Jugendlichen einen Migrationshintergrund.

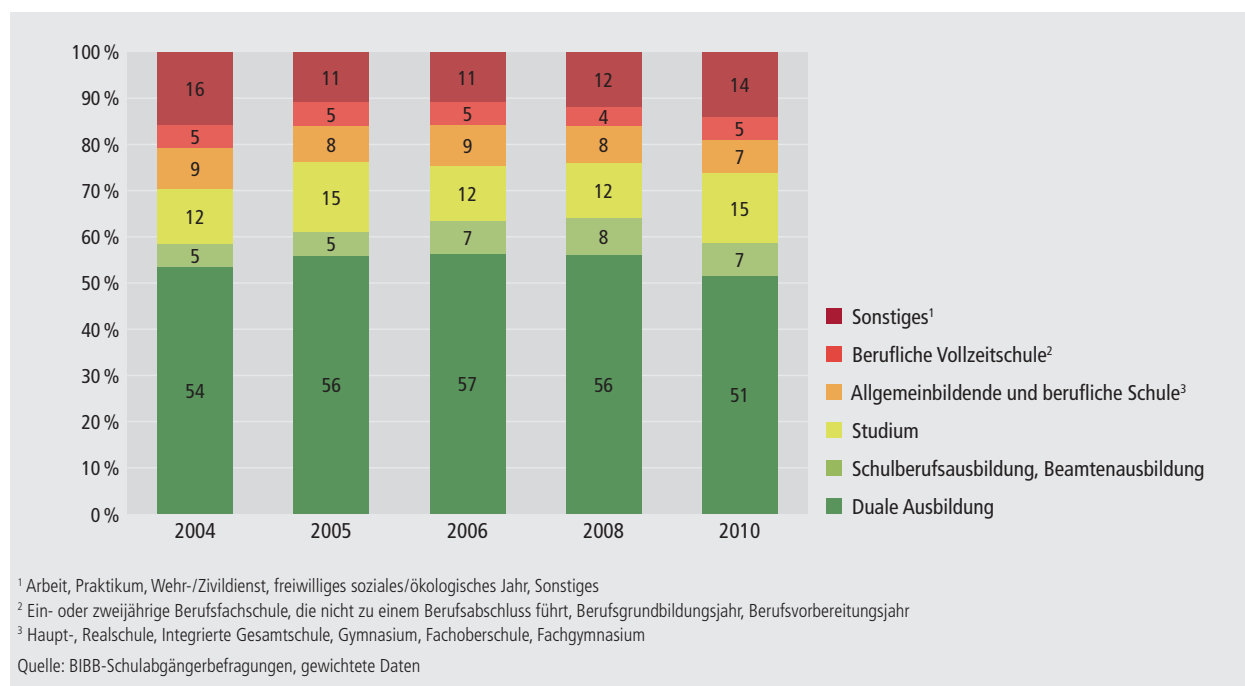
Berufliche Pläne nach Ende des Schuljahres 2009/2010

Die Schulabgänger/-innen wurden retrospektiv danach befragt, welche beruflichen Pläne sie im Frühjahr 2010 hatten. Es zeigt sich, dass die Hälfte (51 %) der Befragten am Ende des Schuljahres 2009/2010 eine betriebliche Ausbildung angestrebt hat. Im Vergleich zu den Jahren 2004, 2005, 2006 und 2008 ist erstmals ein Rückgang zu verzeichnen (zur generellen Affinität zu einer dualen Berufsausbildung siehe nächsten Abschnitt). Bezogen auf die zuletzt durchgeführte Befragung im Jahre 2008 sind es minus 5 Prozentpunkte → **Schaubild A3.1-1**. Dieser Rückgang dürfte zum Teil auf die demografischen

46 In den BIBB-Schulabgängerbefragungen wird begrifflich nicht wie in der amtlichen Statistik des Statistischen Bundesamtes zwischen Absolventen einerseits und Abgängern andererseits unterschieden. Die Bezeichnungen „Schulabgänger“ und „Schulabgängerinnen“ beziehen sich hier sowohl auf Personen, die die Schule mit Schulabschluss und einem Abschlusszeugnis verlassen haben, als auch auf Personen, die keinen Schulabschluss erworben haben und ein Abgangszeugnis erhielten.

47 Siehe hierzu auch BIBB-Datenreport 2009, Kapitel A3.1 sowie die Beiträge für die Berufsbildungsberichte in: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2008, S. 75 ff.; 2007, S. 59 ff.; 2006, S. 85 ff.; 2005, S. 73 ff.

Schaubild A3.1-1: Berufliche Pläne von Schulabgängern und Schulabgängerinnen 2004 bis 2010 jeweils im Frühjahr (in %)



Veränderungen innerhalb der Schulabgangspopulation zurückzuführen sein (vgl. Kapitel A2.2.1): So sank in Deutschland der Anteil der nicht studienberechtigten Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen, für die an erster Stelle eine betriebliche Ausbildung infrage kommt, zwischen 2006 und 2010 von 74 % auf 68 % (minus 6 Prozentpunkte).

Auf einem insgesamt niedrigeren Niveau ergeben sich für das Jahr 2010 ähnliche Muster wie in den Vorjahren⁴⁸: Männliche Jugendliche (55 %) haben gegenüber weiblichen Jugendlichen (47 %) ein größeres Interesse an einer dualen Ausbildung. Letztere streben häufiger eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung (10 % vs. 5 %) oder ein Studium (19 % vs. 13 %) an. Jugendliche mit Migrationshintergrund (58 %) sind 2010 wesentlich stärker an einer dualen Berufsausbildung direkt im Anschluss an die Schulzeit interessiert als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (49 %). Im Gegensatz zu früheren Jahren,

in denen sie in etwa gleichauf lagen, fällt die Differenz mit 9 Prozentpunkten sehr deutlich aus → **Tabelle A3.1-1**. Dieser Unterschied in den Präferenzen hängt stark mit dem Schulabschlussniveau und den damit möglichen beruflichen Optionen zusammen. Jugendliche mit Migrationshintergrund haben zu einem höheren Anteil keinen oder nur einen Hauptschulabschluss als diejenigen ohne Migrationshintergrund; der Anteil der Studienberechtigten liegt bei 11 % (ohne Migrationshintergrund: 19 %).

Eine deutliche Veränderung im Vergleich zu früheren Befragungen zeigt sich außerdem bei den Schulabgängern und -abgängerinnen aus den neuen Ländern. In den Jahren 2004, 2005 und 2006 hatten diese jeweils noch ein stärkeres Interesse an einer betrieblichen Berufsausbildung direkt im Anschluss an die Schule bekundet. Bereits im Befragungsjahr 2008 war ein starker Rückgang zu verzeichnen. Jugendliche aus Ostdeutschland waren nur noch zu 53 % (West: 57 %) an einer solchen Ausbildung interessiert. Dieser Trend hat sich nun 2010 fortgesetzt. Gegenüber dem Jahr 2008 ist ein erneuter Rückgang von 10 Prozentpunkten zu verzeichnen; Jugendliche

⁴⁸ Vgl. hierzu die früheren Befragungsergebnisse in BIBB-Datenreport 2009, Kapitel A3.1 und Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2007, S. 59 f.; 2006, S. 85 f.; 2005, S. 73 f.

Tabelle A3.1-1: Berufliche Pläne von Schulabgängern und Schulabgängerinnen im Frühjahr 2010 (in %)

	Berufliche Pläne im Frühjahr 2010					
	Duale Ausbildung	Schulberufsausbildung, Beamtenausbildung	Studium	Allgemeinbildende und berufliche Schule ¹	Berufliche Vollzeitschule ²	Sonstiges ³
Geschlecht						
männlich	55	5	13	6	5	16
weiblich	47	10	19	8	4	13
Wohnort						
alte Länder	53	7	15	7	4	13
neue Länder einschl. Berlin	43	8	17	8	5	21
Migrationshintergrund						
ohne Migrationshintergrund	49	7	17	7	4	15
mit Migrationshintergrund	58	8	10	7	5	12
Schultyp						
Hauptschule	68	8	[1]	6	12	6
Realschule	54	11	2	21	5	8
Integrierte Gesamtschule	50	5	16	11	6	12
Gymnasium	23	3	45	2	0	27
FOS und Fachgymnasium	34	8	32	5	3	18
Berufliche Vollzeitschule ²	73	9	[2]	[1]	3	12
Schulabschluss						
Hauptschulabschluss	77	4	[1]	4	9	6
mittlerer Bildungsabschluss	58	12	2	15	5	9
Hoch-/Fachhochschulreife	26	4	43	[1]	0	27
Gesamt	51	7	15	7	5	14

¹ Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsprüfungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

³ Arbeit, Praktikum, Wehr-/Zivildienst, freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Sonstiges

Bei Werten in Klammern ist die Fallzahl im ungewichteten Datensatz kleiner 5.

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2010, gewichtete Daten

aus Ostdeutschland streben nur zu 43 % direkt im Anschluss an die Schule eine duale Ausbildung an. In Westdeutschland liegt die Quote noch bei 53 % und damit nur 4 Prozentpunkte unter dem Wert für 2008.

Ursächlich für diesen Rückgang dürften wiederum demografische Veränderungen innerhalb der Schulabgangspopulation sein: In den neuen Ländern ging der Anteil der nicht studienberechtigten Abgänger zwischen 2006 und 2010 mit minus 8 Prozentpunk-

ten (von 70 % auf 62 %) etwas stärker zurück als in den alten Ländern (minus 6 Prozentpunkte; von 75 % auf 69%). Der Anteil der studienberechtigten Abgänger stieg entsprechend von 30 % auf 38 % an (**vgl. Kapitel A2.2.1**). Zum anderen plant ein größerer Teil der Nichtstudienberechtigten in Ostdeutschland, eine duale Berufsausbildung erst zu einem späteren Zeitpunkt zu absolvieren (siehe unten).

Die differenzierte Betrachtung nach Schultypen zeigt – auf insgesamt niedrigerem Niveau – dieselben Muster wie in den Vorjahren: Aus allgemeinbildenden Schulen äußern vor allem Abgänger/-innen aus Hauptschulen (68 %) und Realschulen (54 %) den Wunsch nach einer betrieblichen Berufsausbildung im Ausbildungsjahr 2010/2011. Den stärksten Wunsch nach einer betrieblichen Ausbildung (73 %) haben wieder die Jugendlichen, die das allgemeinbildende Schulwesen bereits im Vorjahr bzw. in den Vorjahren verlassen haben und zuletzt ein Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), ein Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder eine Berufsfachschule (BFS), die keinen Berufsabschluss vermittelt, besucht haben. Von den Abgängern und Abgängerinnen aus Gymnasien interessiert sich knapp ein Viertel (23 %) für eine betriebliche Berufsausbildung, 44 % möchten studieren. Bei den Abgängern und Abgängerinnen aus Fachoberschulen und Fachgymnasien ist der Wunsch nach einer dualen Ausbildung direkt im Anschluss an die Schule stark zurückgegangen: Hierfür interessiert sich nur noch ein Drittel (34 %; 2008: 45 %); im Gegenzug ist die Studierneigung auf ebenfalls ein Drittel (32 %; 2008: 25 %) angestiegen.

Im Hinblick auf die erreichten Schulabschlüsse zeigt sich, dass von den Jugendlichen mit Hauptschulabschluss unverändert gut drei Viertel (77 %) im Frühjahr 2010 eine betriebliche Ausbildung angestrebt haben. Von den Jugendlichen mit mittlerem Bildungsabschluss waren es mit minus 5 Prozentpunkten noch etwas mehr als die Hälfte (58 %; 2008: 63 %). Jede/-r vierte Studienberechtigte (26 %; 2008: 30 %) hat ebenfalls diesen Wunsch geäußert.

Wunsch nach einer dualen Ausbildung zu einem späteren Zeitpunkt

Ein Teil der Jugendlichen entschied sich erst zwischen Frühjahr und Herbst 2010 für eine betriebliche Berufsausbildung oder strebt eine solche erst in den kommenden Jahren an → **Tabelle A3.1-2**. So möchte 1 % der Befragten noch im laufenden, weitere 6 % im nächsten Ausbildungsjahr und 12 % erst zu einem späteren Zeitpunkt eine duale Ausbildung beginnen. Von allen Befragten haben demnach weitere 19 % (2008: 16 %) den Wunsch nach einer späteren dualen Ausbildung. Der Anteil der Befragten, die im

laufenden Ausbildungsjahr oder später eine duale Ausbildung absolvieren möchten, addiert sich auf 70 % und liegt damit leicht unter dem im Jahr 2008 ermittelten Wert (72 %). Gegenüber früheren Befragungen zeigen sich für die Gesamtpopulation nur geringe Veränderungen. Die Befragungsergebnisse sind sehr stabil und verdeutlichen die ungebrochen hohe Affinität der Jugendlichen zum dualen System der Berufsausbildung (vgl. Friedrich 2009, S. 31).

Im Vorjahresvergleich fällt auf, dass bei jungen Frauen der Wunsch nach einer dualen Berufsausbildung nicht nur direkt im Anschluss an die Schulzeit stark zurückgegangen ist, sondern auch im Hinblick auf die längerfristige berufliche Perspektive ist eine Verringerung des Anteils der Frauen, die eine duale Berufsausbildung anstreben, von 69 % im Jahr 2008 auf 63 % zu verzeichnen. Bei den Männern ist hingegen eine leichte Steigerung zu erkennen (plus 2 Prozentpunkte), sodass der Abstand zwischen den Geschlechtern größer wurde.

Im Vergleich zu vorangegangenen Befragungen ist außerdem erkennbar, dass ostdeutsche Jugendliche die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung häufiger auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Während der Wunsch, direkt nach der Schule mit einer dualen Ausbildung zu beginnen, stark abnahm (siehe oben), stieg der Anteil derjenigen an, die erst im nächsten Ausbildungsjahr oder zu einem noch späteren Zeitpunkt eine duale Ausbildung anstreben. In der Summe (68 %) ergeben sich deshalb praktisch keine Veränderungen gegenüber dem Jahr 2008 (67 %).

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind nicht nur direkt im Anschluss an die Schulzeit, sondern auch in längerfristiger Perspektive viel stärker an einer dualen Ausbildung interessiert als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (78 % vs. 68 %). Aufgrund einer gegenläufigen Entwicklung hat sich die Differenz im Vergleich zu 2008 (75 % vs. 71 %) noch erhöht: Bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist eine Steigerung um 3 Prozentpunkte zu erkennen, bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund kam es dagegen zu einer Verringerung um 3 Prozentpunkte.

Tabelle A3.1-2: **Schulabgänger und Schulabgängerinnen, die im Ausbildungsjahr 2010/2011 oder zu einem späteren Zeitpunkt eine duale Ausbildung absolvieren möchten (in %)**

	Befragte, die im Frühjahr 2010 den Wunsch nach einer dualen Ausbildung hatten	Befragte, die erst im Herbst 2010 den Wunsch nach einer dualen Ausbildung äußerten: ¹				Befragte, die 2010 oder später eine duale Ausbildung absolvieren möchten insgesamt
		noch in diesem Ausbildungsjahr	erst im nächsten Ausbildungsjahr	erst zu einem späteren Zeitpunkt	zusammen	
Geschlecht						
männlich	55	1	7	13	21	77
weiblich	47	0	4	12	16	63
Wohnort						
alte Länder	53	1	5	12	18	71
neue Länder einschl. Berlin	43	[3]	10	13	26	68
Migrationshintergrund						
ohne Migrationshintergrund	49	1	7	11	19	68
mit Migrationshintergrund	58	[1]	3	16	20	78
Schultyp						
Hauptschule	68	[1]	6	17	24	92
Realschule	54	1	3	19	24	77
Integrierte Gesamtschule	50	0	6	16	22	72
Gymnasium	23	1	9	8	19	42
FOS und Fachgymnasium	34	[1]	8	10	19	53
Berufliche Vollzeitschule ²	73	0	[4]	7	10	83
Schulabschluss						
Hauptschulabschluss	77	[1]	5	12	17	94
mittlerer Bildungsabschluss	58	1	3	16	20	78
Hoch-/Fachhochschulreife	26	1	9	8	18	43
Gesamt	51	1	6	12	19	70

¹ Rundungsdifferenzen möglich

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

Bei Werten in Klammern ist die Fallzahl im ungewichteten Datensatz kleiner 5.

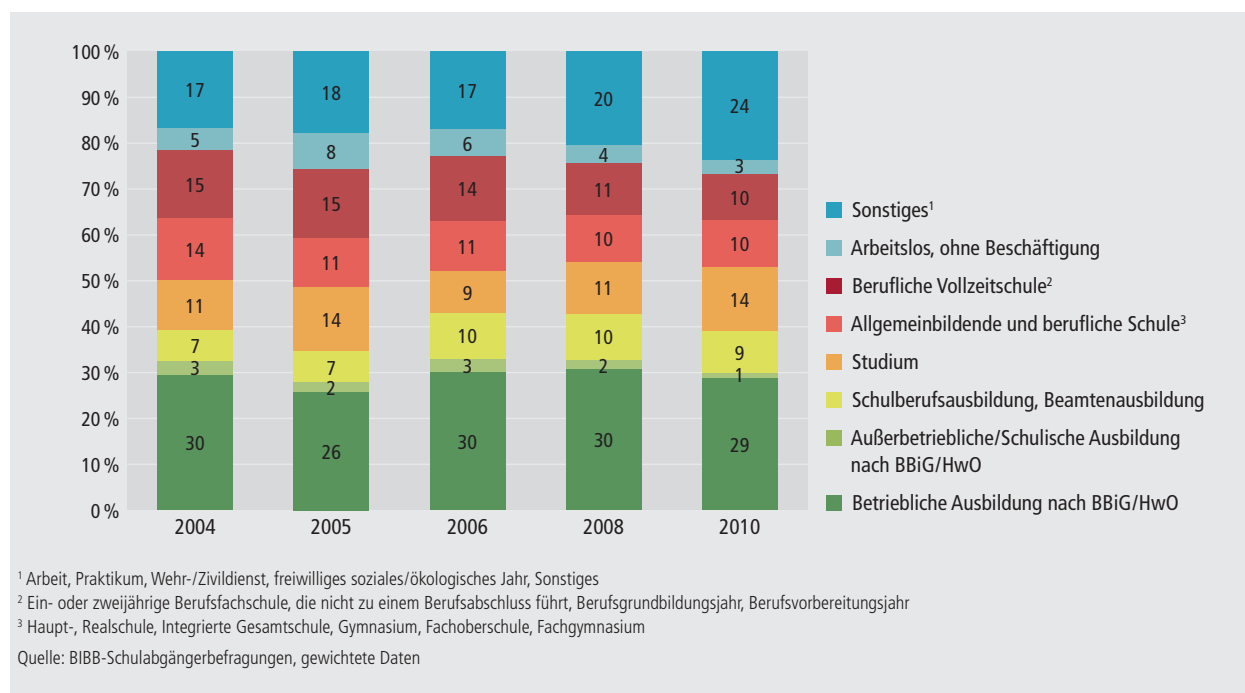
Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2010, gewichtete Daten

Abgänger/-innen aus Hauptschulen zeigen das stärkste Interesse an einer dualen Berufsausbildung (92%); der Anteil nahm gegenüber 2008 noch einmal um 3 Prozentpunkte zu. An zweiter Position liegen Jugendliche aus beruflichen Vollzeitschulen (83%), wobei es hier im Vergleich zu 2008 (88%) zu einer Verringerung um 5 Prozentpunkte kam. Es folgen Abgänger/-innen aus Realschulen (77%) und Integrierten Gesamtschulen (72%). Von den Abgängern und Abgängerinnen aus Fachoberschulen und Fachgymnasien strebt etwas mehr als die Hälfte (53%) eine duale Ausbildung an. Gegenüber 2008 (60%) kam es hier zu einer Verringerung des

Anteils um 7 Prozentpunkte. Abgänger/-innen aus Gymnasien interessieren sich zu 42% für eine solche Ausbildung. Im Vergleich zu 2008 (37%) entspricht dies einer Steigerung um 5 Prozentpunkte.

Differenziert nach den erreichten Schulabschlüssen zeigt sich erneut, dass eine Ausbildung im dualen System für 94% (2008: 91%) der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss und für 78% (2008: 80%) derjenigen mit einem mittleren Schulabschluss noch immer den Königsweg darstellt. Auch für Jugendliche mit Hochschul- oder Fachhochschulreife scheint dieser Weg weiterhin erstrebenswert zu sein, denn

Schaubild A3.1-2: Realisierte Bildungs- und Berufswege von Schulabgängern und Schulabgängerinnen 2004 bis 2010 jeweils im Herbst (in %)



obwohl ihnen auch andere berufliche Möglichkeiten offenstehen, interessieren sich insgesamt 43 % (2008: 44 %) für eine betriebliche Berufsausbildung.

Realisierte Bildungswege (Verbleib) im Herbst 2010

Im Herbst 2010 haben 29 % der Schulabgänger/-innen eine betriebliche und 1 % eine außerbetriebliche Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz/Handwerksordnung (BBiG/HwO) begonnen bzw. werden im laufenden Ausbildungsjahr noch eine solche Ausbildung beginnen. Weitere 9 % sind in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung eingemündet, und 14 % studieren. 10 % besuchen eine weitere allgemeinbildende oder berufliche Schule und 10 % ein BVJ, ein BGJ oder eine BFS, die eine Grundbildung vermittelt. 3 % sind arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung, und 24 % arbeiten, absolvieren ein Praktikum, leisten Wehr-/Zivildienst oder ein soziales/ökologisches Jahr oder machen etwas Sonstiges. Im Vergleich zu den vorangegangenen Befragungen des BIBB zeigen sich insgesamt betrachtet meist nur graduelle Veränderungen → [Schaubild A3.1-2](#).

Obwohl der Anteil der Schulabgänger/-innen zurückgegangen ist, der direkt nach der Schule eine duale Berufsausbildung aufnehmen wollte, hat sich der Anteil der Schulabgänger/-innen, der in eine duale Berufsausbildung eingemündet ist, im Vergleich zu 2008 insgesamt kaum verändert. Im Vergleich zu früheren Befragungen (vgl. BIBB-Datenreport 2009, Kapitel A3.1; Friedrich 2009) sind sowohl relativ stabile Merkmalstrukturen und -muster als auch Veränderungen im Zeitverlauf zu erkennen → [Tabelle A3.1-3](#): Männliche Jugendliche haben zu mehr als einem Drittel (34 % betrieblich plus 2 % außerbetrieblich), weibliche Jugendliche zu einem Viertel (23 % plus 1 %) eine duale Ausbildung begonnen. Letztere sind wiederum häufiger (13 %) in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung eingemündet als männliche Jugendliche (6 %), haben häufiger ein Studium begonnen (18 % vs. 10 %) oder besuchen weiter eine allgemeinbildende oder berufliche Schule (12 % vs. 8 %).

Hinsichtlich der lange Zeit bestehenden Unterschiede zwischen Ost und West haben sich folgende Veränderungen ergeben: Die Schulabgänger/-innen aus den alten und den neuen Ländern haben 2010 erstmals

Tabelle A3.1-3: Realisierte Bildungs- und Berufswege von Schulabgängern und Schulabgängerinnen im Herbst 2010 (in %)

	Bildungs- und Berufswege im Herbst 2010							
	Betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO	Außerbetriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO	Schulberufsausbildung, Beamtenausbildung	Studium	Allgemeinbildende und berufliche Schule ¹	Berufliche Vollzeitschule ²	Arbeitslos, ohne Beschäftigung	Sonstiges ³
Geschlecht								
männlich	34	2	6	10	8	12	4	24
weiblich	23	1	13	18	12	8	2	23
Wohnort								
alte Länder	29	1	9	13	10	11	3	24
neue Länder einschl. Berlin	28	[1]	10	17	9	7	5	24
Migrationshintergrund								
ohne Migrationshintergrund	31	1	9	15	9	8	3	23
mit Migrationshintergrund	22	2	10	9	13	18	3	25
Schultyp								
Hauptschule	37	3	11	0	10	28	[1]	9
Realschule	38	2	11	1	26	11	2	10
Integrierte Gesamtschule	32	0	12	10	11	14	[2]	21
Gymnasium	13	[1]	5	42	2	0	2	35
FOS und Fachgymnasium	22	0	9	27	4	5	[3]	30
Berufliche Vollzeitschule ²	31	[2]	10	[2]	6	8	8	33
Schulabschluss								
Hauptschulabschluss	36	4	10	0	8	24	3	15
mittlerer Bildungsabschluss	36	1	13	1	20	8	3	19
Hoch-/Fachhochschulreife	16	0	6	38	0	0	2	36
Gesamt	29	1	9	14	10	10	3	24

¹ Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

³ Arbeit, Praktikum, Wehr-/Zivildienst, freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Sonstiges

Bei Werten in Klammern ist die Fallzahl im ungewichteten Datensatz kleiner 5.

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2010, gewichtete Daten

zu gleichen Teilen eine betriebliche Berufsausbildung aufgenommen (West: 29 %; Ost 28 %).⁴⁹ Auch hinsichtlich der Einmündung in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung (9 % vs. 10 %) sind keine Unterschiede zwischen Ost und West mehr zu erkennen. Der Anteil derjenigen, die ein Studium begonnen haben, ist in den neuen Ländern (17 %; 2008: 13 %) etwas stärker angestiegen als in den alten Ländern (13 %; 2008: 11 %), sodass der Abstand weiter leicht zugenommen hat.

Starke Unterschiede bestehen weiterhin zwischen Jugendlichen, die einen Migrationshintergrund aufweisen, und Jugendlichen, die keinen Migrationshintergrund haben (vgl. BIBB-Datenreport 2009, Kapitel 3.1; vgl. Diehl/Friedrich/Hall 2009): Während Jugendliche ohne Migrationshintergrund insgesamt zu 32 % (2008: 35 %) eine duale Ausbildung aufnehmen, waren es bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund nur 24 %. Im Vergleich zu 2008 (23 %) hat sich die Einmündungsquote der Jugendlichen mit Migrationshintergrund damit nur leicht erhöht; ein Unterschied zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund von 8 Prozentpunkten bleibt weiterhin bestehen. Außerdem ist die Einmündungsquote in

49 Der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung ist in diesem Jahr aufgrund einer zu geringen Fallzahl für Ostdeutschland nicht interpretierbar.

ein Studium bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund (9%) weiterhin niedriger als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (15%). Hinsichtlich des Übergangs in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung (10% vs. 9%) zeigen sich 2010 hingegen kaum Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.

Die Betrachtung der besuchten Schultypen zeigt, dass Jugendliche aus Haupt- und aus Realschulen in etwa zu gleichen Teilen (37% bzw. 38%) in eine betriebliche Berufsausbildung eingemündet sind. Der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung liegt bei 3% bzw. 2%. Außerdem hat insgesamt jede/-r Dritte (34%) aus Integrierten Gesamtschulen eine betriebliche Ausbildung begonnen. Von den Abgänger/-innen aus Gymnasien mündeten 13% in eine betriebliche Ausbildung ein, 42% begannen zu studieren. Bei denjenigen aus Fachoberschulen und Fachgymnasien hat nur noch jede/-r Fünfte (22%; 2008: 30%) eine duale Ausbildung begonnen; 27% (2008: 20%) nahmen ein Studium auf. Bei den Abgängern und Abgängerinnen aus beruflichen Vollzeitschulen ging der Anteil, der in eine betriebliche Ausbildung einmündete, gegenüber dem Jahr 2008 von 38% auf 31% zurück. Bei dieser Gruppe ist der Anteil derjenigen, die arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung sind, mit 8% (2008: 10%) weiterhin am größten.

Die Einmündungsquoten in das Übergangssystem, also der Besuch einer BFS, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, oder die Teilnahme an einem BVJ oder BGJ (hier: berufliche Vollzeitschule) haben sich im Zeitverlauf von 2004 bis 2010 insgesamt betrachtet verringert. Dennoch münden erneut 28% (2008: 25%) der Abgänger/-innen aus Hauptschulen in dieses System ein. Von den Realschulabgängern und -abgängerinnen sind es 11% (2008: 10%) und von denjenigen aus Integrierten Gesamtschulen 14% (2008: 19%). Von den Abgängern und Abgängerinnen aus beruflichen Vollzeitschulen besuchen 8% im Herbst erneut eine nicht vollqualifizierende berufliche Vollzeitschule; hier ist eine Verringerung gegenüber dem Jahr 2008 (13%) um 5 Prozentpunkte zu vermerken.

Differenziert nach dem höchsten erreichten Schulabschluss zeigt sich, dass die Übergangsquote in das duale System – betriebliche und außerbetriebliche

Formen zusammengenommen – bei Jugendlichen mit Hauptschulabschluss auf 40% (2008: 36%) angestiegen ist. Ein Viertel dieser Gruppe (24%) ist in eine berufliche Vollzeitschule eingemündet. Bei Jugendlichen mit mittlerem Abschluss ging die Übergangsquote auf 37% (2008: 42%) zurück; ein Fünftel (20%) besucht weiter eine allgemeinbildende oder berufliche Schule. Bei Studienberechtigten (16%; 2008: 17%) gab es keine gravierenden Veränderungen; mehr als jede/-r Dritte (38%) hat ein Studium aufgenommen.

Wunsch nach einer dualen Ausbildung und Wirklichkeit

Von den Schulabgängern und Schulabgängerinnen, die sich im Frühjahr 2010 für eine duale Ausbildung interessierten, begann etwas mehr als die Hälfte (54%) im Herbst 2010 tatsächlich eine duale (betriebliche und außerbetriebliche) Ausbildung. Im Zeitverlauf ist folgende Entwicklung zu erkennen → **Tabelle A3.1-4**: Im Jahr 2005, in dem die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stark gesunken war, ging die Einmündungsquote auf 47% (2004: 54%) zurück. Im Jahr 2006 führte ein starker Zuwachs bei den neuen Ausbildungsverträgen⁵⁰ wieder zu einer verbesserten Einmündungsquote (52%). Dieser Trend setzte sich 2008 (53%) fort, und 2010 wird wieder der Wert von 2004 erreicht.

Differenziert nach soziodemografischen und individuellen Merkmalen sowie regionalen Faktoren zeigen sich zum Teil beträchtliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Personengruppen → **Tabelle A3.1-5**: Männliche Jugendliche (60%) konnten 2010 erneut ihren Wunsch nach einer dualen Ausbildung sehr viel häufiger realisieren als weibliche Jugendliche (47%). Der Abstand zwischen den Geschlechtern liegt weiterhin bei 13 Prozentpunkten (2008: 15 Prozentpunkte). Weibliche Jugendliche, die sich für eine duale Ausbildung interessierten, mündeten dagegen wie bisher häufiger in eine Schulberufs- oder Beamtenausbildung ein, besuchen eine allgemeinbildende oder berufliche Schule oder begannen ein Studium.

⁵⁰ Siehe hierzu: <http://www.bibb.de/de/28571.htm>.

Tabelle A3.1-4: **Einmündungsquote in duale Berufsausbildung der Schulabgänger/-innen, die sich jeweils im Frühjahr für eine betriebliche Ausbildung interessierten (in %)**

	Einmündung in duale Berufsausbildung				
	2004	2005	2006	2008	2010
Geschlecht					
männlich	57	49	57	59	60
weiblich	49	43	45	44	47
Wohnort					
alte Länder	54	47	51	52	53
neue Länder einschl. Berlin	52	47	53	54	61
Migrationshintergrund					
ohne Migrationshintergrund	56	52	54	58	60
mit Migrationshintergrund	45	25	42	33	37
Schultyp					
Allgemeinbildende und berufliche Schule ¹	53	48	50	52	59
Berufliche Vollzeitschule ²	56	44	56	54	44
Schulabschluss					
Hauptschulabschluss	48	43	50	44	49
mittlerer Bildungsabschluss	58	50	53	64	59
Hoch-/Fachhochschulreife	56	53	54	48	58
Gesamt	54	47	52	53	54

¹ Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragungen, gewichtete Daten

In Ostdeutschland hat sich der Anteil der Schulabgänger/-innen, der in das duale System eingemündet ist, um mindestens 6 Prozentpunkte von 54 % (2008) auf 60 % erhöht.⁵¹ Die Quote für Westdeutschland (54 %) ist dagegen nur geringfügig höher als im Jahr 2008 (52 %). In Ostdeutschland wirken sich bereits jetzt die demografischen Faktoren aus, die zu einem weiteren Rückgang der an einer Ausbildung interessierten Personen und damit zu einer Verbesserung der Chancen des/der Einzelnen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz führen werden.

Jugendliche mit Migrationshintergrund konnten von der Entwicklung am Ausbildungsstellenmarkt nur leicht profitieren. Im Vergleich zu Jugendlichen ohne

Migrationshintergrund haben sie weiterhin signifikant schlechtere Realisierungsmöglichkeiten. Der Unterschied fällt mit 35 % zu 58 %, d. h. mit einer Differenz von 23 Prozentpunkten, ähnlich hoch aus wie im Jahr 2008 (32 % vs. 54 %). Statt eine betriebliche Ausbildung zu absolvieren, gehen 11 % (vs. 4 %) der Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf eine allgemeinbildende oder berufliche Schule. Weitere 11 % (vs. 5 %) besuchen ein BVJ oder ein BGJ und 6 % (vs. 3 %) eine BFS, die keinen Berufsabschluss vermittelt (unter beruflicher Vollzeitschule zusammengefasst), 7 % (vs. 6 %) arbeiten oder jobben, und 7 % (vs. 4 %) absolvieren ein Praktikum (unter Sonstiges zusammengefasst). Der Anteil derjenigen, die angeben, arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung zu sein, hat sich von 11 % (2008) auf 4 % verringert.

Die Quote der Abgänger/-innen aus beruflichen Vollzeitschulen, die eine betriebliche Ausbildung begonnen haben, ist um 5 Prozentpunkte auf 43 % (2008: 48 %) zurückgegangen. Die im Rahmen eines BVJ, BGJ oder einer BFS (ohne Berufsabschluss) vermittelten beruflichen Grundqualifikationen und ggf. (höheren) Schulabschlüsse reichen offensichtlich

51 Im Jahr 2008 mündeten im Osten 43 % in eine betriebliche und 11 % in eine außerbetriebliche Ausbildung ein. In der Befragung 2010 fällt die Fallzahl für die Einmündung in außerbetriebliche Ausbildung in Ostdeutschland sehr gering aus, sodass die Daten nicht interpretiert werden können. Es wird deshalb nur die Quote für die Einmündung in betriebliche Ausbildung herangezogen. Bezogen auf die Schulabgangskohorten gibt es keine andere Datenquelle, mit deren Hilfe der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung genauer bestimmt werden könnte. Betrachtet man die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09.2010, so liegt der Anteil der „überwiegend öffentlich finanzierten“ Ausbildung in Ostdeutschland bei 20,3 % (vgl. Kapitel A1.1, Tabelle A1.1-4).

Tabelle A3.1-5: Realisierte Bildungs- und Berufswege (Herbst 2010) von Schulabgängern und Schulabgängerinnen, die sich im Frühjahr 2010 für eine betriebliche Ausbildung interessierten (in %)

	Bildungs- und Berufswege im Herbst 2010							
	Betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO ¹	Außerbetriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO ¹	Schulberufsausbildung, Beamtenausbildung	Studium	Allgemeinbildende und berufliche Schule ²	Berufliche Vollzeitschule ³	Arbeitslos, ohne Beschäftigung	Sonstiges ⁴
Geschlecht								
männlich	59	2	4	1	4	12	5	14
weiblich	45	2	9	3	9	8	[1]	23
Wohnort								
alte Länder	52	2	6	2	7	11	3	19
neue Länder einschl. Berlin	60	[2]	11	[4]	[2]	[4]	[4]	13
Migrationshintergrund								
ohne Migrationshintergrund	58	2	6	2	4	8	3	16
mit Migrationshintergrund	35	[3]	7	[2]	11	17	4	23
Schultyp								
Allgemeinbildende und berufliche Schule ²	57	2	7	3	6	11	2	12
Berufliche Vollzeitschule ³	43	[1]	4	0	[6]	8	7	31
Schulabschluss								
Hauptschulabschluss	45	3	8	0	4	19	4	16
mittlerer Bildungsabschluss	58	1	4	0	10	5	3	18
Hoch-/Fachhochschulreife	56	[2]	8	12	0	[1]	[2]	21
Gesamt	52	2	6	2	6	10	3	18

¹ Abweichungen zu Tabelle A3.1-4 durch Rundungsdifferenzen

² Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

³ Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

⁴ Arbeit, Praktikum, Wehr-/Zivildienst, freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Sonstiges

Bei Werten in Klammern ist die Fallzahl im ungewichteten Datensatz kleiner 5.

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragung 2010, gewichtete Daten

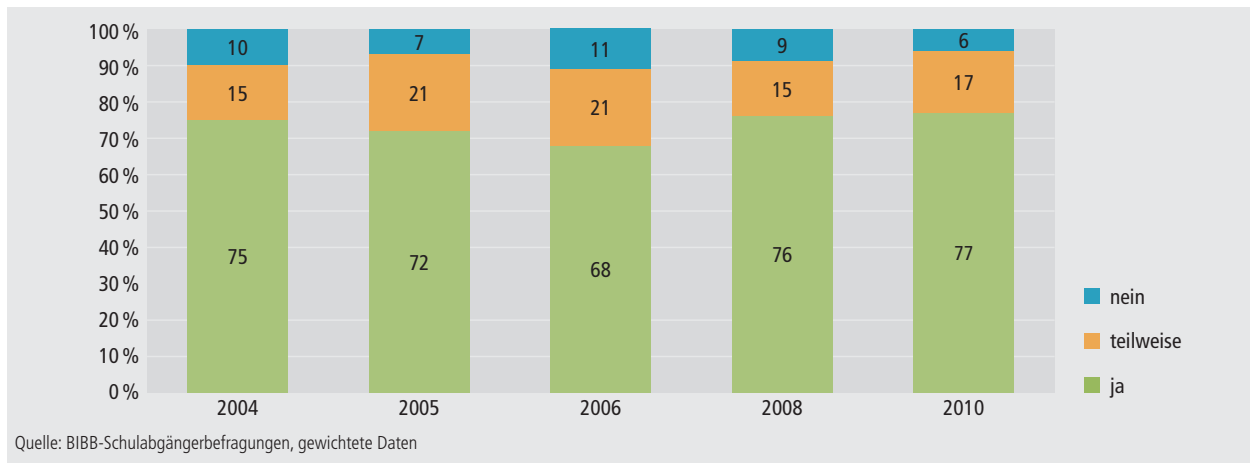
nicht immer aus, um den Jugendlichen den Weg in eine betriebliche Ausbildung zu ebnet.

Die Betrachtung der höchsten Schulabschlüsse zeigt, dass sich die Chancen von Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss auf einen Ausbildungsplatz auf insgesamt 48 % (2008: 44 %) verbessert haben. Der Zuwachs fand dabei ausschließlich bei den betrieblichen Stellen statt: Dieser Anteil stieg um 7 Prozentpunkte (45 %; 2008: 38 %) an, während der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung bei den Abgänger/-innen mit Hauptschulabschluss um 3 Prozentpunkte zurückging (3 %; 2008: 6 %). Der Anteil derjenigen, die ins Übergangssystem einmündeten, ist mit 19 % (2008: 21 %; 2006: 23 %; 2005: 27 %; 2004: 27 %) auch weiterhin hoch. Bei Jugendlichen mit mittlerem Schulabschluss ist der Anteil, der eine betriebliche Ausbildung aufnahm, leicht zurückgegangen (2008:

62 %); er ist mit 58 % aber immer noch am höchsten. Von den Studienberechtigten haben wieder 56 % eine betriebliche Ausbildung begonnen; 2008 waren es nur 45 %. Der Anteil der an einer dualen Ausbildung interessierten Studienberechtigten, die im Herbst stattdessen in ein Studium eingemündet sind, sank wieder auf 12 % (2008: 20 %; 2006: 8 %; 2005: 9 %; 2004: 14 %).

Trotz der weiteren Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt konnte erneut fast die Hälfte der Jugendlichen (46 %), die eine duale Ausbildung anstrebte, im Herbst keine solche Ausbildung antreten. Stattdessen haben 6 % einen schulischen Ausbildungsgang an einer BFS oder eine Laufbahn im öffentlichen Dienst begonnen, 2 % studieren, und 6 % besuchen eine allgemeinbildende oder eine berufliche Schule. Insgesamt 10 % sind in das Übergangssystem eingemündet: darunter 7 % in ein BGJ oder BVJ und 3 % in

Schaubild A3.1-3: Übereinstimmung von Wunschberuf und Ausbildungsberuf 2004 bis 2010 (in %)



eine BFS, die nicht zu einem Berufsabschluss führt (in → **Tabelle A3.1-5** unter beruflicher Vollzeitschule zusammengefasst). Weitere 3 % der Jugendlichen sind arbeitslos. Von den Verbleibenden gehen 6 % arbeiten bzw. jobben, 5 % machen ein Praktikum, und 3 % absolvieren den Wehr- bzw. Zivildienst oder ein freiwilliges soziales oder freiwilliges ökologisches Jahr (unter „Sonstiges“ zusammengefasst).

Von den Schulabgängern und Schulabgängerinnen, die sich im Frühjahr 2010 für eine duale Berufsausbildung interessierten, im Herbst aber keine betriebliche Ausbildung aufnahmen, hält die Mehrzahl an ihrem ursprünglichen Berufswunsch fest. Trotz alternativen Verbleibs (vgl. **Kapitel A1, Kapitel A1.2, Kapitel A3.2**) suchen 27 % noch für das laufende Ausbildungsjahr eine Ausbildungsstelle, und 43 % möchten im nächsten Ausbildungsjahr eine Ausbildung beginnen. Weitere 15 % möchten erst zu einem späteren Zeitpunkt eine betriebliche Berufsausbildung absolvieren. Nur 14 % der Schulabgänger und Schulabgängerinnen, die ihren Wunsch nach einer betrieblichen Ausbildung im Herbst 2010 nicht realisieren konnten, haben ihre Absicht ganz aufgegeben.

Für das laufende Ausbildungsjahr 2010/2011 sind insbesondere männliche Jugendliche (35 %), Jugendliche mit Migrationshintergrund (29 %), Abgänger/-innen aus nicht vollqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen (40 %) und Jugendliche mit Hauptschulabschluss (36 %) weiterhin an einer Ausbildungsstelle interessiert. Für das nächste Aus-

bildungsjahr 2011/2012 zeigen weibliche Jugendliche (48 %), Jugendliche mit Migrationshintergrund (46 %), Abgänger/-innen aus nicht vollqualifizierenden beruflichen Vollzeitschulen (45 %) und Jugendliche mit Hauptschulabschluss (49 %) ein überdurchschnittliches Interesse. Bei Studienberechtigten, denen verschiedene alternative Ausbildungswege offenstehen, ist mit 44 % der Anteil am größten, der den ursprünglichen Berufswunsch aufgegeben hat.

Übereinstimmung von Ausbildungsberuf und Wunschberuf

Die Mehrzahl der Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildungsstelle bekommen haben, konnten ihre beruflichen Vorstellungen bei der Berufswahl umsetzen → **Schaubild A3.1-3**. Drei Viertel (77 %) der Schulabgänger/-innen mit Ausbildungsvertrag gaben an, dass der Ausbildungsberuf ihrem Wunschberuf entspreche. Für 17 % stimmt der tatsächliche Ausbildungsberuf nur teilweise mit dem Wunschberuf überein, und 6 % erlernen einen Ausbildungsberuf, der nicht dem Wunschberuf entspricht. Im Zeitverlauf zeigt sich von 2004 bis 2006 zunächst eine kontinuierliche Verringerung des Anteils der Jugendlichen, bei denen Ausbildungs- und Wunschberuf übereinstimmen. Die angespannte Lage am Ausbildungsstellenmarkt hatte damals dazu geführt, dass sich viele Ausbildungsplatzbewerber/-innen in ihrer Berufswahl flexibel zeigten und Ausbildungsstellenangebote annahmen, die mit den ursprünglichen Berufswünschen oftmals nicht oder nur teilweise

übereinstimmten. Die Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt führte 2008 wieder dazu, dass ein größerer Anteil den angestrebten Ausbildungsberuf erlernen konnte. 2010 hat die Wahlfreiheit für die Jugendlichen noch einmal leicht zugenommen.

Weibliche Jugendliche (83 %) konnten 2010 zu einem viel größeren Anteil ihren Wunschberuf realisieren als männliche Jugendliche (74 %). Im Vergleich zu den vorangegangenen Befragungen haben sich die Verhältnisse sogar umgekehrt: Männliche Jugendliche (2008: 79 %; 2006: 72 %) hatten bislang bessere Realisierungsmöglichkeiten als weibliche Jugendliche (2008: 70 %; 2006: 62 %). Bei jedem Fünften (20 %; weiblich: 12 %) stimmt der erlernte Beruf nur teilweise mit dem Wunschberuf überein.

Die Realisierungsmöglichkeiten in Ostdeutschland (75 %; 2008: 67 %; 2006: 54 %) haben sich im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verbessert und sich denen in Westdeutschland angenähert (78 %; 2008: 78 %; 2006: 71 %).

Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist gegenüber 2008 die Übereinstimmung zwischen Ausbildungsberuf und Wunschberuf wieder stark zurückgegangen (66 %; 2008: 78 %; 2006: 59 %). Im Gegenzug ist der Anteil einer teilweisen Übereinstimmung sehr stark von 8 % auf 25 % (ohne Migrationshintergrund 15 %; 2008: 16 %) angestiegen. Bei jeder/jedem Zehnten mit Migrationshintergrund (10 %; 2008: 13 %) stimmen Ausbildungs- und Wunschberuf gar nicht überein (ohne Migrationshintergrund 5 %; 2008: 8 %).

Hinsichtlich der erreichten Schulabschlüsse ist keine eindeutige Tendenz zu erkennen: Bei Jugendlichen mit Hauptschulabschluss (72 %) und Jugendlichen mit Fach-/Hochschulreife (73 %) fallen die Übereinstimmungsquoten ähnlich hoch aus (teilweise Übereinstimmung: 22 % bzw. 20 %). Jugendliche mit mittlerem Abschluss konnten zu 82 % den gewünschten Beruf erlernen (teilweise Übereinstimmung: 13 %).

Zusammenfassung

Die BIBB-Schulabgängerbefragung 2010 zeigt, dass weiterhin ein großes Interesse von Jugendlichen an einer dualen Berufsausbildung besteht. Im Vergleich

zu vorangegangenen Befragungen ist jedoch erstmals ein Rückgang bei dem Wunsch, direkt nach der Schulzeit oder zu einem späteren Zeitpunkt eine duale Ausbildung aufzunehmen, erkennbar. Mehr als die Hälfte der an einer dualen Ausbildung Interessierten hat im Herbst 2010 eine duale Ausbildung begonnen. Vor allem für die Schulabgänger/-innen in Ostdeutschland ist im Jahresvergleich eine deutliche Verbesserung der Ausbildungssituation festzustellen.

Insgesamt konnten drei Viertel der Jugendlichen ihren Wunschberuf realisieren. Der Anteil derjenigen, die teilweise oder gar nicht ihren angestrebten Ausbildungsberuf erlernen konnten, ging weiter zurück. Ursächlich hierfür sind insbesondere die demografischen Veränderungen hinsichtlich der Stärke der Schulabgangskohorten, die zu einer weiteren Entspannung des Ausbildungsstellenmarktes führten (vgl. Kapitel A1).

Auf der anderen Seite konnte auch 2010 wieder knapp die Hälfte derjenigen, die sich für eine duale Ausbildung interessierten, ihren Ausbildungswunsch nicht realisieren. Nach wie vor gilt dies insbesondere für Jugendliche aus beruflichen Vollzeitschulen, also aus dem Übergangssystem, bei denen sich die Übergangsquoten gegenüber 2008 wieder verringert haben. Weiterhin sehr stark betroffen sind Jugendliche mit Migrationshintergrund. Bei diesen stagniert die Übergangsquote bei etwa einem Drittel; statt in eine duale Ausbildung münden sie viel häufiger als Jugendliche ohne Migrationshintergrund in eine allgemeinbildende oder berufliche Schule oder in das Übergangssystem ein.

Nur unterdurchschnittlich sind die Übergänge in eine duale Ausbildung weiterhin bei weiblichen Jugendlichen. Diese erlernen zwar, wenn sie keine betriebliche Ausbildungsstelle bekommen haben, häufiger einen Schulberuf, nehmen eine Beamtenausbildung auf oder studieren. In der Summe mündet dennoch ein geringerer Anteil in vollqualifizierende Ausbildungsgänge ein als bei männlichen Jugendlichen.

(Michael Friedrich)

A3.2 Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) führt die BA/BIBB-Bewerberbefragung **E** zurzeit im Abstand von 2 Jahren gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) auf Weisung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch. Die Befragung findet jeweils nach Abschluss des Berichtsjahres der BA am 30. September statt und verfolgt das Ziel, die Daten der amtlichen Statistik durch wichtige zusätzliche Informationen zu ergänzen. So können im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung zwei bildungspolitisch relevante Zielgruppen identifiziert werden, welche die Ausbildungsmarktstatistik der BA derzeit nicht präzise ausweisen kann: die Gruppe der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund und die der Altbewerber/-innen. Darüber hinaus klärt die BA/BIBB-Bewerberbefragung Sachverhalte, die im Rahmen der Ausbildungsmarktstatistik der BA nicht ermittelt werden können, jedoch bildungspolitisch von hoher Relevanz sind, wie beispielsweise die Erfassung des Verbleibs von Bewerbern und Bewerberinnen, für die die Vermittlungsbemühungen eingestellt wurden, da sie sich bei der Arbeitsverwaltung nicht mehr gemeldet hatten, also offiziell unbekannt verblieben waren.

E BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

Bei der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010 handelt es sich um eine schriftlich-postalische Repräsentativerhebung von rund 4.600 Personen. Grundgesamtheit waren diejenigen 551.998 Jugendlichen, die im Berichtsjahr 2009/2010 bei der BA als Ausbildungsstellenbewerber/-innen gemeldet waren und ihren Wohnsitz im Inland hatten. Die Stichprobe wurde von der BA gezogen. Die anonym durchgeführte Befragung fand von Anfang Dezember 2010 bis Mitte Februar 2011 statt. Insgesamt wurden 13.000 Personen angeschrieben. Die Auswahl erfolgte per Zufall unter Beteiligung aller Arbeitsagenturbezirke. Der Rücklauf betrug 4.740 (36 %). In die Auswertung gelangten 4.621 Bogen; ausgeschlossen wurden verspätet eingegangene, sehr unvollständig ausgefüllte Fragebogen und Bogen, die regional nicht eindeutig zugeordnet werden konnten. Die Ergebnisse wurden über eine Soll-Ist-Anpassung gewichtet und auf die Grundgesamtheit der Bewerber/-innen mit inländischem

Wohnsitz hochgerechnet. Hochrechnungsmerkmale waren die Herkunftsregion, das Geschlecht und die offizielle Verbleibseinstufung der Bewerber/-innen.⁵² Aufgrund des engen Zeitfensters, das für die Auswertung zur Verfügung stand, handelt es sich hier noch um vorläufige Ergebnisse.

A3.2.1 Merkmale und Verbleib von Altbewerbern und Altbewerberinnen

Der Anteil der aus früheren Schulentlassjahrgängen stammenden Bewerber/-innen⁵³ an allen bei der BA gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen stieg in den vergangenen beiden Jahrzehnten erheblich an und betrug zuletzt, d. h. im Berichtsjahr 2009/2010, immer noch 46 % (vgl. **Kapitel A1.2**). Ob sich die Bewerber/-innen, die die Schule bereits in Vorjahren verließen und daher in der Vergangenheit oft als „Altbewerber/-innen“ bezeichnet wurden, tatsächlich schon früher einmal um eine Ausbildungsstelle beworben hatten, geht aus der Ausbildungsmarktstatistik der BA allerdings nicht hervor.⁵⁴ Eine eindeutige Abgrenzung des Personenkreises der Altbewerber/-innen ist demgegenüber im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragungen möglich. Dort wird auch erfasst, für welches Ausbildungsjahr sich die Altbewerber/-innen erstmals um eine Ausbildungsstelle beworben haben. Darüber hinaus werden weitere wichtige Informationen insbesondere zu den schulischen Voraussetzungen, zur Ausbildungsplatzsuche und zum Verbleib der Bewerber/-innen erhoben, die für differenzierte Analysen zu den Altbewerbern und Altbewerberinnen notwendig, in der BA-Statistik jedoch nicht enthalten sind.

Das BIBB geht bei seinen Analysen auf Grundlage der BA/BIBB-Bewerberbefragungen von folgender Definition aus: Altbewerber/-innen sind „all diejenigen Personen, die angeben, sich bereits einmal für einen früheren Ausbildungsbeginn als den des jeweils

52 Weitere Informationen zu den BA/BIBB-Bewerberbefragungen sind unter: <http://www.bibb.de/de/wlk30081.htm> abrufbar.

53 Zum Status der gemeldeten Bewerber/-innen und zur Ausbildungsmarktstatistik der BA vgl. **Kapitel A1.2**.

54 Aus diesem Grund weist die BA nun auch zusätzlich Angaben über die Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen aus, die bereits in einem früheren Berichtsjahr als Bewerber/-in gemeldet waren. Vollständige Informationen, d. h. einschließlich der bei den zT gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen, liegen hierzu jedoch erst ab 2013/2014 vor (vgl. **E** in **Kapitel A1.2**).

Tabelle A3.2.1-1: Merkmale der Altbewerber/-innen und sonstigen Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010

Merkmale	Altbewerber/-innen					Sonstige Bewerber/-innen	
	Insgesamt		darunter:			Insgesamt	
			Vorjahr	Vorvorjahr	noch früher		
Anzahl ¹	in %	in %	in %	in %	Anzahl ¹	in %	
Geschlecht							
männlich	106.600	51	53	49	49	194.838	57
weiblich	102.640	49	47	51	51	147.920	43
Alter							
16 Jahre und jünger	4.983	2	4	1		81.183	24
17 Jahre	20.131	10	18	4		92.737	27
18 Jahre	35.344	17	25	18	2	62.567	18
19 bis 20 Jahre	77.893	37	34	51	31	65.475	19
21 Jahre und älter	69.965	34	19	27	67	39.685	12
Migrationshintergrund							
ohne Migrationshintergrund	149.027	71	71	70	75	258.233	75
mit Migrationshintergrund	60.212	29	29	30	25	84.319	25
Höchster Schulabschluss							
(noch) kein Abschluss	2.537	1	1	2	1	7.323	2
Sonderschulabschluss	1.475	1	1			3.679	1
Hauptschulabschluss	48.463	24	24	23	23	77.962	23
qualifizierter Hauptschulabschluss	21.584	11	12	10	9	34.777	10
mittlerer Schulabschluss	83.000	41	41	42	39	133.530	40
Berechtigung für gymnasiale Oberstufe	17.569	9	8	9	9	35.962	11
Fachhochschulreife	18.042	9	7	11	11	14.752	4
Hochschulreife, Abitur	10.951	5	5	3	8	26.910	8
Insgesamt	209.240	100	100	100	100	342.758	100

¹ In die BA/BIBB-Bewerberbefragung wurden ausschließlich Personen mit Wohnsitz im Inland einbezogen. Gleiches gilt für die Hochrechnung. Hierdurch erklärt sich die etwas niedrigere Gesamtzahl an Bewerbern und Bewerberinnen im Vergleich zur Ausbildungsmarktstatistik. Leichte Abweichungen in den Tabellensummen gegenüber den Einzelwerten sind auf fehlende Angaben zurückzuführen.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

aktuellen Ausbildungsjahres beworben zu haben“ (vgl. **E** in Kapitel A1.2; Ulrich/Krekel 2007). Diese Abgrenzung führte für das Berichtsjahr 2009/2010 zu einer Altbewerberquote von 38%.⁵⁵ Bei den männlichen Bewerbern betrug die Altbewerberquote 35%,

bei den weiblichen Bewerberinnen lag sie mit 41% deutlich höher.

Somit war im Berichtsjahr 2009/2010 der Anteil junger Frauen unter den Altbewerbern und Altbewerberinnen mit 49% fast ebenso hoch wie der Anteil junger Männer (51%) → **Tabelle A3.2.1-1**. Bei den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen⁵⁶ war der

55 Für 6% der in die BA/BIBB-Bewerberbefragung einbezogenen Personen konnte der Status allerdings nicht geklärt werden, da die Frage zu früheren Bewerbungen um eine Ausbildungsstelle nicht beantwortet wurde. Die tatsächliche Altbewerberquote dürfte somit etwas unterschätzt sein. Hinzuweisen ist auch darauf, dass die für 2009/2010 ermittelte Altbewerberquote wegen einer leicht veränderten Erfassungsmethode nicht unmittelbar mit den Ergebnissen früherer BA/BIBB-Bewerberbefragungen vergleichbar ist.

56 Zu den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen wurden die Befragten gerechnet, die sich früher noch nicht um eine Ausbildungsstelle beworben hatten bzw. für die dies aufgrund fehlender Angaben nicht geklärt werden konnte.

Tabelle A3.2.1-2: Verbleib der Altbewerber/-innen und sonstigen Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010 zum Jahresende 2010

Aktueller Verbleib	Altbewerber/-innen					Sonstige Bewerber/-innen	
	Insgesamt		darunter:			Insgesamt	
			Vorjahr	Vorvorjahr	noch früher		
	Anzahl ¹	in %	in %	in %	in %	Anzahl ¹	in %
betriebliche Ausbildung in BBiG/HwO-Beruf	74.482	36	41	33	29	146.863	43
außerbetriebliche/schulische Ausbildung in BBiG/HwO-Beruf ²	20.474	10	8	12	11	23.443	7
Ausbildung in einem Schulberuf, sonstige Berufsausbildung	7.004	3	4	3	4	17.888	5
Studium	4.413	2	2	1	3	6.448	2
allgemeinbildende Schule	5.345	3	3	3	1	27.135	8
Berufsfachschule (teilqualifizierend)	10.882	5	7	6	2	34.691	10
schulisches BVJ, BEJ, BOJ sowie BGJ ³	4.452	2	3	1	1	13.775	4
berufsvorbereitende Maßnahme	10.685	5	6	5	4	14.774	4
betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ)	4.284	2	2	2	1	4.605	1
Praktikum	3.758	2	2	2	2	4.203	1
Wehr-/Zivildienst, freiwilliges soziales bzw. ökologisches Jahr	2.415	1	1	2	2	5.250	2
Erwerbstätigkeit	8.833	4	2	4	8	5.807	2
Jobben	14.346	7	6	8	8	9.008	3
arbeitslos	29.322	14	10	13	21	19.873	6
Sonstiges (z. B. aus privaten Gründen zu Hause, Auslandsaufenthalt)	4.649	2	1	3	4	4.179	1
Insgesamt	209.240	100	100	100	100	342.758	100

¹ Die leichte Abweichung der Tabellensumme gegenüber den Einzelwerten ist auf fehlende Angaben zurückzuführen.

² Einschließlich der Fälle, in denen die Ausbildungsform nicht klar erkennbar war.

³ BVJ: Berufsvorbereitungsjahr; BEJ: Berufseinstiegsjahr; BOJ: Berufsorientierungsjahr; BGJ: Berufsbildungsjahr.

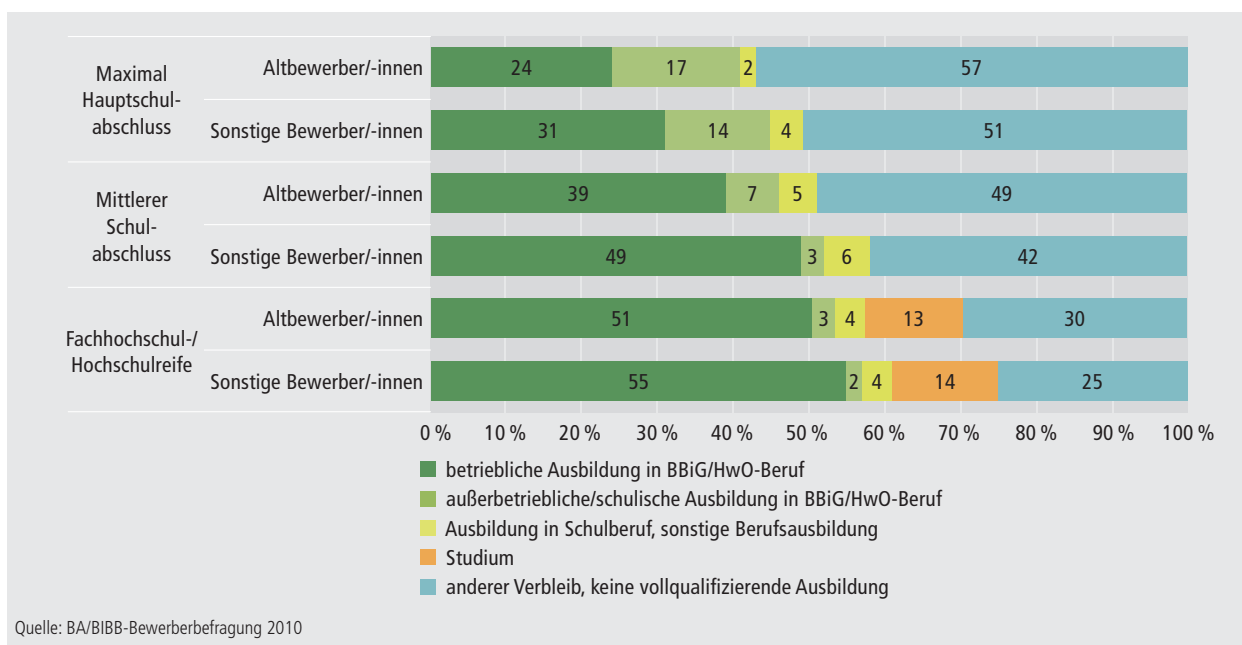
Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

Frauenanteil dagegen deutlich niedriger (43%). Die Altbewerber/-innen waren naturgemäß im Durchschnitt älter: 88% waren schon volljährig, während dies nur auf knapp die Hälfte (49%) der übrigen Bewerber/-innen zutraf. Jugendliche mit Migrationshintergrund **E** waren unter den Altbewerbern und Altbewerberinnen mit einem Anteil von 29% etwas häufiger vertreten als unter den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen (25%).⁵⁷ Die höchsten erreichten Schulabschlüsse unterschieden sich in den beiden

Bewerbergruppen kaum, teilweise schnitten die Altbewerber/-innen sogar etwas besser ab. So hatten sie seltener noch keinen Schulabschluss erreicht (1% vs. 2%), und die Fachhochschulreife war bei ihnen verbreiteter (9% vs. 4%) als bei den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen. Dies dürfte daran liegen, dass die in früheren Jahren erfolglosen Bewerber/-innen relativ häufig im Rahmen eines Bildungsgangs des Übergangssystems oder durch den Besuch einer Fachoberschule noch den Schulabschluss nachholten bzw. einen höheren Schulabschluss erwarben. Auch hinsichtlich der Schulnoten waren die Altbewerber/-innen fast genauso gut: Lediglich die Deutschnoten der Altbewerber/-innen mit Fachhochschul- bzw. Hochschulreife waren im Durchschnitt

57 Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter den Altbewerbern und Altbewerberinnen, der nach den Ergebnissen der vorangegangenen Bewerberbefragungen von 29% im Jahr 2006 auf 25% im Jahr 2008 zurückgegangen war, stieg damit 2010 wieder an.

Schaubild A3.2.1-1: Verbleib der Altbewerber/-innen und sonstigen Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010 zum Jahresende 2010 nach Schulabschluss (in %)



etwas schwächer als die der vergleichbaren sonstigen Bewerber/-innen (2,9 vs. 2,7). Auch bei der durchschnittlichen Mathematiknote waren die Unterschiede zwischen den beiden Bewerbergruppen eher gering: bei mittlerem Schulabschluss: 3,2 vs. 3,0; bei Fachhochschul- bzw. Hochschulreife: 3,2 vs. 3,0, keine Abweichung bei maximal Hauptschulabschluss.

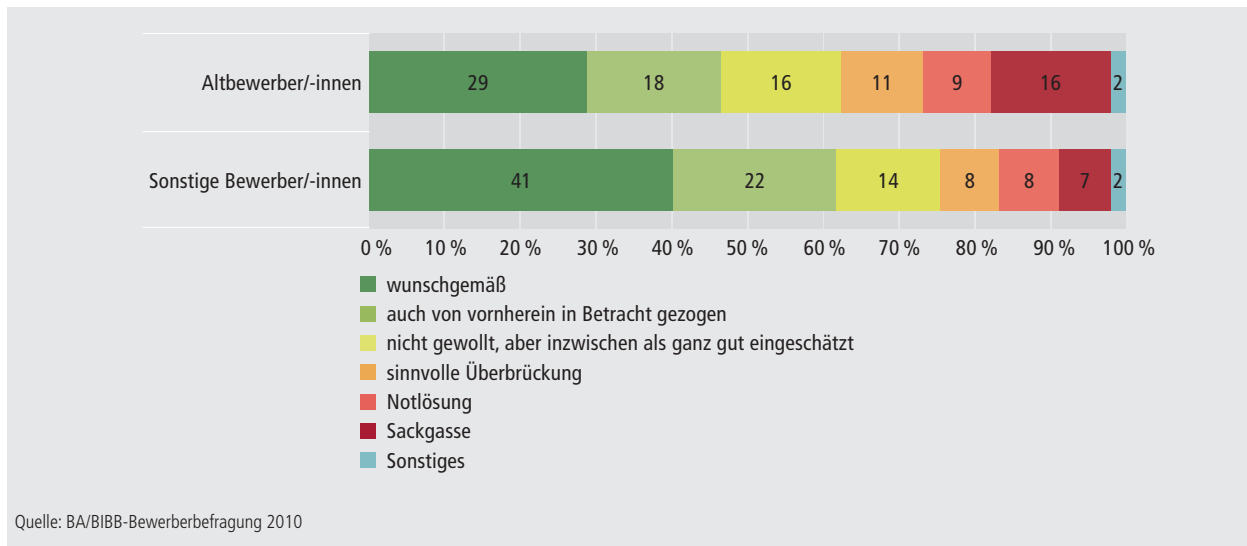
Zum Jahresende 2010 befanden sich 36 % der Altbewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010 in einer betrieblichen Berufsausbildung, 10 % in einer außerbetrieblichen oder schulischen Ausbildung in einem BBiG/HwO-Beruf und 3 % in einer Ausbildung in einem Schulberuf bzw. in einer sonstigen Ausbildungsform, z. B. einer Ausbildung in einer Beamtenlaufbahn → [Tabelle A3.2.1-2](#). Den Altbewerbern und Altbewerberinnen gelang der Einstieg in eine betriebliche Ausbildung damit erheblich seltener als den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen, von denen 43 % am Ende des Jahres 2010 in eine betriebliche Ausbildung eingemündet waren. In den nicht betrieblichen Ausbildungsformen (ohne Studium) waren die Altbewerber/-innen mit insgesamt 13 % etwa ebenso oft vertreten wie die übrigen Bewerber/-innen (12%). Dabei hatte für die Altbe-

werber/-innen die außerbetriebliche bzw. schulische BBiG-Ausbildung eine größere, die Ausbildung in Schulberufen dagegen eine geringere Bedeutung als für die sonstigen Bewerber/-innen.

Je länger die erstmalige Bewerbung um eine Ausbildungsstelle bereits zurücklag, umso schwieriger wurde für die Altbewerber/-innen der Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung. Bewarben sie sich erstmalig im Vorjahr, so betrug der Anteil derjenigen, die zum Jahresende 2010 in betrieblicher Ausbildung waren, 41 % und sank auf 33 % bzw. 29 %, wenn die Erstbewerbung bereits vor 2 Jahren oder noch früher erfolgte. Dagegen nahmen die Altbewerber/-innen etwas häufiger eine außerbetriebliche oder schulische Ausbildung in einem BBiG/HwO-Beruf auf, wenn seit der ersten Bewerbung mehr als 1 Jahr vergangen war; die entsprechenden Anteile erhöhten sich von 8 % auf 12 % bzw. 11 %.

Insgesamt gesehen war am Ende des Jahres 2010 für 51 % der Altbewerber/-innen und für 57 % der sonstigen Bewerber/-innen ein Verbleib in einer vollqualifizierenden Ausbildungsform (einschließlich Studium) zu verzeichnen. 16 % der Altbe-

Schaubild A3.2.1-2: **Bewertung des Verbleibs zum Jahresende 2010 durch die Altbewerber/-innen und sonstigen Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010 (in %)**



ber/-innen und 20 % der anderen Bewerber/-innen befanden sich in einem Bildungsgang des Übergangssystems (teilqualifizierende Berufsfachschule, schulisches Berufsvorbereitungsjahr o. Ä., berufsvorbereitende Maßnahme, Einstiegsqualifizierung, Praktikum). Damit war der Anteil der Altbewerber/-innen im Übergangssystem zwar niedriger, jedoch hatten viele von ihnen bereits vorher einmal an einer Maßnahme des Übergangssystems teilgenommen. Eine Erwerbstätigkeit oder einen Job übten 11 % der Altbewerber/-innen, aber nur 5 % der sonstigen Bewerber/-innen aus. 14 % der Altbewerber/-innen waren arbeitslos, während dies auf lediglich 6 % der übrigen Bewerber/-innen zutraf. Der Anteil der Arbeitslosen unter den Altbewerbern und Altbewerberinnen stieg erheblich an, je früher sie sich erstmals um eine Ausbildungsstelle beworben hatten, und zwar von 10 % bei einer Erstbewerbung im Vorjahr auf 13 % bzw. 21 % bei einer Erstbewerbung vor 2 bzw. noch mehr Jahren.

Je nach Schulabschluss der Altbewerber/-innen und sonstigen Bewerber/-innen waren große Unterschiede im Verbleib zu verzeichnen → **Schaubild A3.2.1-1**. Lag maximal ein Hauptschulabschluss vor, so hatten von den Altbewerbern und Altbewerberinnen lediglich 24 % am Jahresende 2010 den Einstieg in eine betriebliche Ausbildung geschafft,

gegenüber 31 % der anderen Bewerber/-innen. Ein Verbleib in einer der nicht betrieblichen Ausbildungsformen kam dagegen bei beiden Bewerbergruppen mit maximal Hauptschulabschluss etwa gleich oft vor (19 % vs. 18 %). Insgesamt befanden sich somit 43 % der Altbewerber/-innen, die maximal über einen Hauptschulabschluss verfügten, in einer vollqualifizierenden Ausbildung, während bei den sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen der entsprechende Anteil 49 % betrug.

Bei einem mittleren Schulabschluss wurden 39 % der Altbewerber/-innen Ende 2010 betrieblich ausgebildet, gegenüber 49 % der übrigen Bewerber/-innen. Die nicht betrieblichen Ausbildungsformen hatten für die betreffenden Altbewerber/-innen etwas größere Bedeutung als für die sonstigen Bewerber/-innen (12 % vs. 9 %). Nur 51 % der Altbewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss war es somit bis zum Jahresende 2010 gelungen, eine vollqualifizierende Ausbildung aufzunehmen und fortzuführen, gegenüber 58 % der sonstigen Bewerber/-innen.

Bei Vorliegen der Fachhochschul- oder Hochschulreife waren Altbewerber/-innen mit 51 % ebenfalls Ende 2010 seltener in einer betrieblichen Ausbildung anzutreffen als sonstige Bewerber/-innen (55 %). Ein Verbleib in den übrigen vollqualifizieren-

den Ausbildungsformen einschließlich Studium kam bei beiden Bewerbergruppen mit jeweils 20 % gleich häufig vor. Insgesamt befanden sich Ende 2010 damit 71 % der Altbewerber/-innen und 75 % der sonstigen Bewerber/-innen mit höherem Schulabschluss in einer vollqualifizierenden Ausbildung.

Die bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen hatten in der Regel ursprünglich eine betriebliche Ausbildung angestrebt. Die ungünstigeren Chancen von Altbewerbern und Altbewerberinnen, eine solche Ausbildungsmöglichkeit tatsächlich zu finden, schlugen sich in ihrer Bewertung des aktuellen Verbleibs nieder → **Schaubild A3.2.1-2**. So bezeichneten nur 29 % der Altbewerber/-innen diesen als wunschgemäß, aber 41 % der sonstigen Bewerber/-innen. 25 % der Altbewerber/-innen schätzten ihren derzeitigen Verbleib dagegen als Notlösung oder sogar Sackgasse ein, dies traf bei den anderen Bewerbern und Bewerberinnen nur auf 13 % zu.

A3.2.2 Merkmale und Verbleib von Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund

Während die Ausbildungsmarktstatistik der BA lediglich die Nationalität der gemeldeten Bewerber/-innen ausweist, kann anhand der BA/BIBB-Bewerberbefragung der Anteil der Migrantinnen und Migrantinnen unter den gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen ermittelt werden **E**.



Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund

Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010 wurde der Migrationshintergrund wie folgt definiert: Bewerber/-innen, die in Deutschland geboren wurden und alleine die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen und ausschließlich Deutsch als Muttersprache gelernt hatten, wurden als Deutsche ohne Migrationshintergrund eingeordnet; für alle anderen wurde von einem Migrationshintergrund ausgegangen.

Dieser Definition folgend konnte bei hochgerechnet 144.531 (bzw. 26 %) der gemeldeten Bewerber/-in-

nen des Berichtsjahrs 2009/2010 ein Migrationshintergrund festgestellt werden. Bei 407.261 (bzw. 74 %) Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen handelte es sich demnach um deutsche Jugendliche ohne Migrationshintergrund.⁵⁸ Damit fiel der Migrantinnenanteil unter den gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen mehr als doppelt so hoch aus wie der Anteil der Bewerber/-innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (11 %) (**vgl. Kapitel A1.2**).

Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010, die über einen Migrationshintergrund verfügten, waren häufiger älter als Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund → **Tabelle A3.2.2-1**. Während 73 % der Migrantinnen und Migrantinnen bereits volljährig waren, lag der Anteil der volljährigen Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund bei 60 %. Ein Grund hierfür dürfte darin liegen, dass der Altbewerberanteil in der Gruppe der Migrantinnen und Migrantinnen (42 %) im Vergleich zur Gruppe der deutschen Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund (37 %) deutlich höher ausfiel. Was die Schulabschlüsse betrifft, so schnitten Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund etwas schlechter ab: Fast die Hälfte der Migrantinnen und Migrantinnen (47 %) hatte maximal einen Hauptschulabschluss erreicht, bei den Bewerbern und Bewerberinnen ohne Migrationshintergrund war es dagegen nur rund ein Drittel (34 %). Im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund hatten Migrantinnen und Migrantinnen seltener einen mittleren Schulabschluss (35 % vs. 42 %), eine Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (9 % vs. 10 %) sowie eine allgemeine Hochschulreife erworben (4 % vs. 8 %). Keine Unterschiede ließen sich dagegen bei dem Anteil der Personen mit Fachhochschulreife feststellen (6 %). Hinsichtlich der Schulnoten zeigten sich kaum Unterschiede zwischen den Bewerbern und Bewerberinnen mit und ohne Migrationshintergrund. Lediglich bei den Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Studienberechtigung wiesen Jugendliche ohne Migrationshintergrund durchschnittlich bessere Deutschnoten auf als Jugendliche

⁵⁸ Für hochgerechnet 206 Befragte konnte der Status allerdings nicht geklärt werden, da weder Antworten zum Geburtsort noch zur Staatsangehörigkeit oder erlernten Muttersprache vorlagen, sodass die Angaben von den weiteren Analysen ausgeschlossen wurden.

Tabelle A3.2.2-1: Merkmale der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund des Berichtsjahrs 2009/2010

Merkmale	Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund		Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund	
	Anzahl ¹	in %	Anzahl ¹	in %
Geschlecht				
männlich	77.729	54	223.709	55
weiblich	66.803	46	183.551	45
Alter				
16 Jahre und jünger	15.381	11	70.784	17
17 Jahre	23.986	17	88.882	22
18 Jahre	27.365	19	70.546	17
19 bis 20 Jahre	41.464	29	101.903	25
21 Jahre und älter	35.628	25	74.021	18
Altbewerber/-innen				
Altbewerber/-innen	60.212	42	149.027	37
sonstige Bewerber/-innen	84.319	58	258.233	63
Höchster Schulabschluss				
(noch) kein Abschluss	3.669	3	6.191	2
Sonderschulabschluss	824	1	4.330	1
Hauptschulabschluss	41.859	30	84.566	21
qualifizierter Hauptschulabschluss	17.840	13	38.521	10
mittlerer Schulabschluss	49.464	35	167.066	42
Berechtigung für gymnasiale Oberstufe	11.931	9	41.600	10
Fachhochschulreife	8.793	6	24.001	6
Hochschulreife, Abitur	5.771	4	32.089	8
Insgesamt	144.531	100	407.261	100

¹ In die BA/BIBB-Bewerberbefragung wurden ausschließlich Personen mit Wohnsitz im Inland einbezogen. Gleiches gilt für die Hochrechnung. Hierdurch erklärt sich die etwas niedrigere Gesamtzahl an Bewerbern und Bewerberinnen im Vergleich zur Ausbildungsmarktstatistik. Leichte Abweichungen in den Tabellensummen gegenüber den Einzelwerten sind auf fehlende Angaben zurückzuführen.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

mit Migrationshintergrund (2,7 vs. 3,0). Und bei den Jugendlichen mit mittleren Abschlüssen zeigte sich, dass Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund etwas bessere Zensuren in Mathematik erhalten hatten als Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund (3,0 vs. 3,1).

Zum Befragungszeitpunkt Ende 2010 bzw. Anfang 2011 befanden sich 30 % der gemeldeten Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010 mit Migrationshintergrund in einer betrieblichen Berufsausbildung nach BBiG/HwO, 8 % in einer außerbetrieblichen oder vollzeitschulischen Ausbildung nach BBiG/HwO und weitere 4 % in einer Berufsausbil-

dung im Schulberufssystem oder einer sonstigen Berufsausbildung außerhalb BBiG/HwO. 2 % der Migrantinnen und Migranten hatten ein Studium aufgenommen → **Tabelle A3.2.2-2**. Damit waren weniger als die Hälfte (44 %) der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine vollqualifizierende Berufsausbildung eingemündet. Demgegenüber konnten 59 % der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund eine vollqualifizierende Ausbildung aufnehmen. Zurückzuführen ist die Diskrepanz im Verbleib zwischen den beiden Gruppen auf die höhere betriebliche Einmündungsquote von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund: Mit 44 % war es den Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberin-

Tabelle A3.2.2-2: **Verbleib der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund des Berichtsjahrs 2009/2010 zum Jahresende 2010**

Aktueller Verbleib	Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund		Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund	
	Anzahl ¹	in %	Anzahl ¹	in %
betriebliche Ausbildung in BBiG/HwO-Beruf	43.823	30	177.522	44
außerbetriebliche/schulische Ausbildung in BBiG/HwO-Beruf ²	11.552	8	32.366	8
Ausbildung in einem Schulberuf, sonstige Berufsausbildung	5.359	4	19.534	5
Studium	2.402	2	8.459	2
allgemeinbildende Schule	11.461	8	21.019	5
Berufsfachschule (teilqualifizierend)	14.809	10	30.764	8
schulisches BVJ, BEJ, BOJ sowie BGJ ³	5.453	4	12.774	3
berufsvorbereitende Maßnahme	8.615	6	16.844	4
betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ)	2.133	2	6.756	2
Praktikum	3.121	2	4.839	1
Wehr-/Zivildienst, freiwilliges soziales bzw. ökologisches Jahr	1.339	1	6.326	2
Erwerbstätigkeit	6.014	4	8.626	2
Jobben	8.681	6	14.673	4
arbeitslos	13.876	10	35.319	9
Sonstiges (z. B. aus privaten Gründen zu Hause, Auslandsaufenthalt)	3.323	2	5.505	1
keine Angaben	2.571	1	5.935	1
Insgesamt	144.531	100	407.261	100

¹ Die leichte Abweichung der Tabellensumme gegenüber den Einzelwerten ist auf fehlende Angaben zurückzuführen.

² Einschließlich der Fälle, in denen die Ausbildungsform nicht klar erkennbar war.

³ BVJ: Berufsvorbereitungsjahr; BEJ: Berufseinstiegsjahr; BOJ: Berufsorientierungsjahr; BGJ: Berufsgrundbildungsjahr.

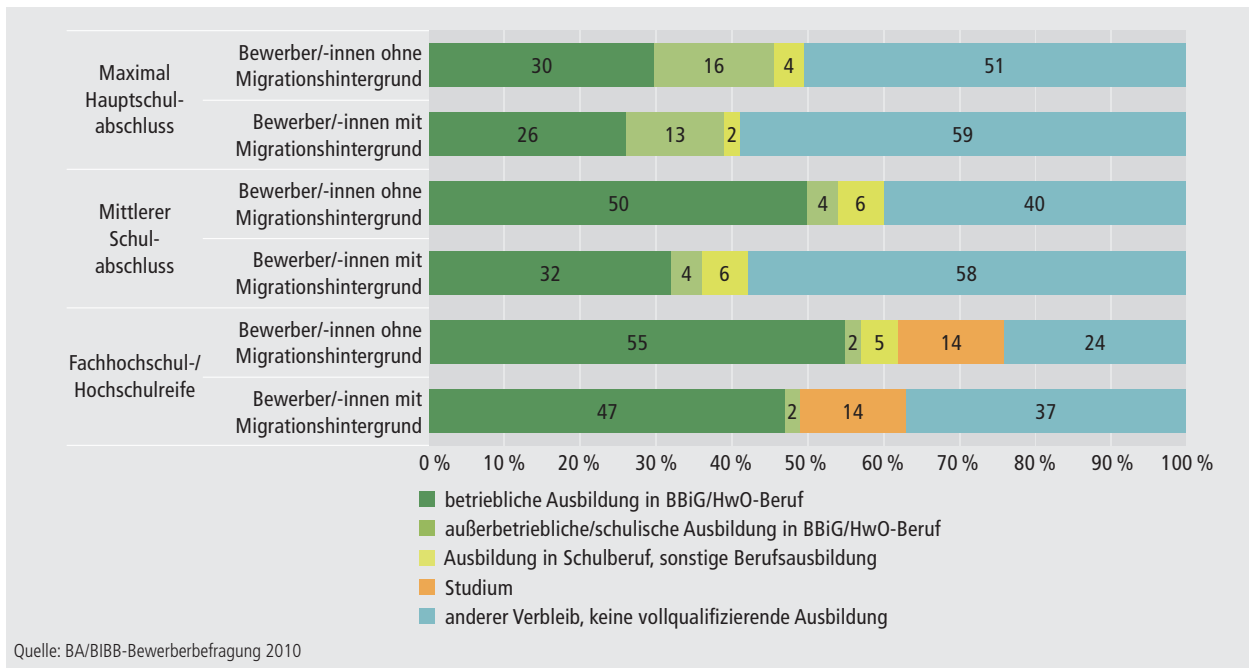
Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

nen ohne Migrationshintergrund wesentlich häufiger gelungen, eine betriebliche Ausbildungsstelle aufzunehmen, als Jugendlichen mit Migrationshintergrund (30 %). Die Verbleibe in einer außerbetrieblichen oder vollzeitschulischen Berufsausbildung nach BBiG/HwO (8 %), in einer schulischen oder sonstigen Berufsausbildung (5 %) oder in einem Studium (2 %) fielen dagegen bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund ähnlich bzw. identisch aus wie in der Gruppe der Migranten und Migrantinnen. Dementsprechend häufiger waren Jugendliche mit Migrationshintergrund außerhalb einer vollqualifizierenden Berufsausbildung verblieben. So war fast ein Viertel von ihnen (24 %) in ein teilqualifizierendes Bildungsangebot des Übergangssystems eingemündet, jedoch „nur“ 18 % der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund. Auch in einer

allgemeinbildenden Schule befanden sich Migranten und Migrantinnen zum Befragungszeitpunkt etwas häufiger (8 % vs. 5 %). Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund hatten zudem öfter eine Erwerbstätigkeit aufgenommen (4 % vs. 2 %), jobbten (6 % vs. 4 %) oder waren arbeitslos (10 % vs. 9 %).

Berücksichtigt man die Schulabschlüsse, wird zum einen deutlich, dass sowohl für Bewerber/-innen mit als auch ohne Migrationshintergrund der Anteil derjenigen, die eine betriebliche Ausbildungsstelle aufnehmen konnten, mit der Höhe des Schulabschlusses stieg → **Schaubild A3.2.2-1**. Erkennbar wird allerdings auch, dass selbst unter Berücksichtigung der Schulabschlüsse Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund seltener in eine betriebliche Ausbildungsstelle einmündeten als Bewerber/-in-

Schaubild A3.2.2-1: Verbleib der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund des Berichtsjahrs 2009/2010 zum Jahresende 2010 nach Schulabschluss (in %)

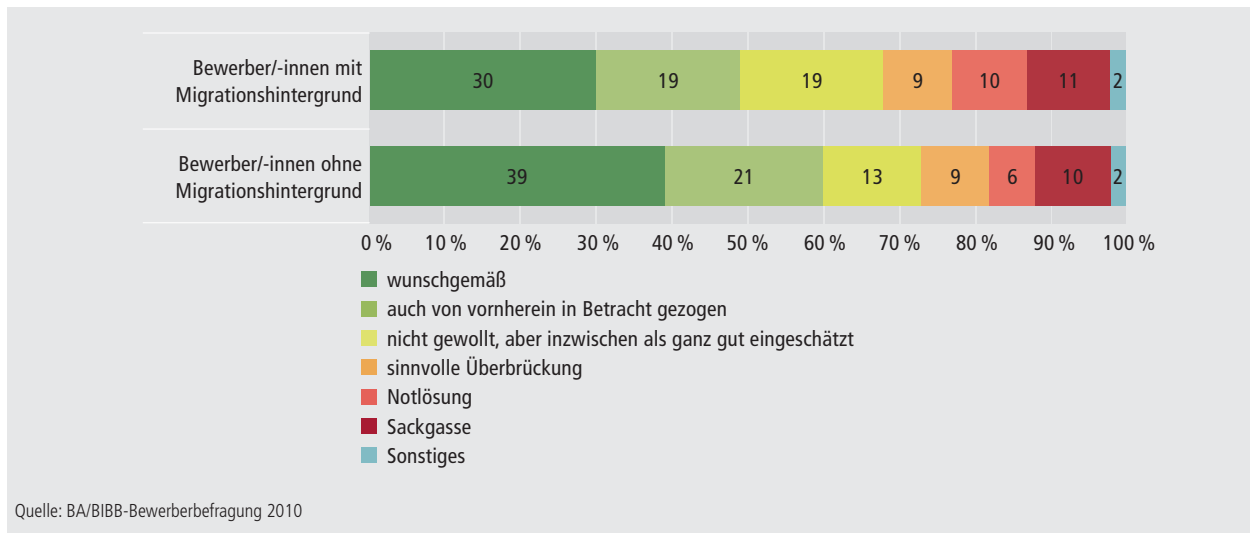


nen ohne Migrationshintergrund. Während dieser Unterschied für die Bewerber/-innen mit maximal Hauptschulabschluss mit 4 Prozentpunkten noch relativ gering ausfällt, schlägt er bei den Jugendlichen mit mittleren Schulabschlüssen deutlich ins Gewicht. So waren von den Bewerbern und Bewerberinnen, die keinen Migrationshintergrund aufwiesen, 50 % in einer betrieblichen Ausbildungsstelle verblieben, während die betriebliche Einmündungsquote bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund lediglich bei 32 % lag. Diese Diskrepanz reduzierte sich zwar bei der Gruppe der Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulreife, blieb aber zuungunsten der Migrantinnen und Migranten erhalten (47 % vs. 55 %). Darüber hinaus zeigte sich, dass auch bei alternativen vollqualifizierenden Ausbildungsformen Migrantinnen und Migranten mitunter seltener vertreten waren. So mündeten von den Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss 13 % der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund in eine außerbetriebliche oder schulische Ausbildung nach BBiG/HwO ein, aber 16 % der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund. Des Weiteren zeigte sich bei dieser Absolventengruppe, dass 2 % der Jugendlichen mit

Migrationshintergrund, aber 4 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund eine Berufsausbildung im Schulberufssystem oder eine sonstige Ausbildung aufnahmen. Und bei den Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Studienberechtigung hatte kein Bewerber bzw. keine Bewerberin mit Migrationshintergrund eine schulische oder sonstige Ausbildung begonnen, während 5 % der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund eine Berufsausbildung im Schulberufssystem oder eine sonstige Ausbildung aufgenommen hatten.

Die geringeren Chancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, in eine betriebliche bzw. vollqualifizierende Berufsausbildung einzumünden, korrespondierten mit ihrer gegenwärtigen Situationseinschätzung. So bezeichneten Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund ihre aktuelle Situation seltener als wünschgemäß (30 % vs. 39 %) und häufiger als nicht intendierte Alternative, welche jedoch mittlerweile akzeptiert wurde (19 % vs. 13 %) → [Schaubild A3.2.2-2](#).

Schaubild A3.2.2-2: Bewertung des Verbleibs zum Jahresende 2010 durch die Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund des Berichtsjahrs 2009/2010 (in %)



A3.2.3 Verbleib der offiziell unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen

Im Berichtsjahr 2009/2010 wurden für insgesamt 17 % der gemeldeten Bewerber/-innen die Vermittlungsbemühungen eingestellt, da sie sich bei der Arbeitsverwaltung nicht mehr gemeldet hatten. Sie waren somit laut der Ausbildungsmarktstatistik der BA am Ende des Berichtsjahres offiziell unbekannt verblieben (vgl. Kapitel A1.2). Die Klärung des Verbleibs dieser Bewerber/-innen ist im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragungen **E** möglich.

Zum Jahresende 2010 befanden sich 13 % der offiziell unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010 in einer betrieblichen Berufsausbildung, 1 % in einer außerbetrieblichen oder schulischen Ausbildung in einem BBiG/HwO-Beruf, 3 % in einer Ausbildung in einem Schulberuf bzw. in einer sonstigen Ausbildungsform und 4 % in einem Studium → Tabelle A3.2.3-1. Damit war nur für insgesamt 21 % von ihnen ein Verbleib in einer vollqualifizierenden Ausbildung zu verzeichnen. Bei den sonstigen Bewerber/-innen, d. h. deren Verbleib der Arbeitsverwaltung bekannt war oder für die die Vermittlungsbemühungen weiterliefen, betrug dieser Anteil dagegen 62 %.

Der Anteil derjenigen, die Ende 2010 eine allgemeinbildende Schule besuchten, unterschied sich zwischen den offiziell unbekannt verbliebenen und sonstigen Bewerber/-innen mit 5 % bzw. 6 % kaum. Mit 18 % der unbekannt verbliebenen und 20 % der anderen Bewerber/-innen befand sich auch ein ähnlich hoher Anteil aus beiden Gruppen in einem Bildungsgang des Übergangssystems (teilqualifizierende Berufsfachschule, schulisches Berufsvorbereitungsjahr o. Ä., berufsvorbereitende Maßnahme, Einstiegsqualifizierung, Praktikum).

Eine Erwerbstätigkeit oder einen Job hatten 17 % der offiziell unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen aufgenommen, gegenüber nur 5 % der sonstigen Bewerber/-innen. 28 % der unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen waren arbeitslos, bei den übrigen Bewerbern und Bewerberinnen betraf dies lediglich 5 %. 7 % der unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen blieben aus privaten Gründen zu Hause oder hatten einen sonstigen Verbleib, bei den anderen Bewerbern und Bewerberinnen kam dies nur bei 1 % vor. Die offiziell unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen waren somit weit überproportional von eher ungünstigen Verbleibsformen betroffen.

Unter den unbekannt verbliebenen Bewerbern und Bewerberinnen war der Anteil der Altbewerber/-in-

Tabelle A3.2.3-1: Verbleib der offiziell unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010 zum Jahresende 2010

Merkmale	Offiziell unbekannt verbliebene Bewerber/-innen		Sonstige Bewerber/-innen	
	Anzahl ¹	in %	Anzahl ¹	in %
betriebliche Ausbildung in BBiG/HwO-Beruf	12.697	13	208.648	46
außerbetriebliche/schulische Ausbildung in BBiG/HwO-Beruf ²	1.277	1	42.641	9
Ausbildung in einem Schulberuf, sonstige Berufsausbildung	3.281	3	21.611	5
Studium	3.846	4	7.014	2
allgemeinbildende Schule	4.877	5	27.603	6
Berufsfachschule (teilqualifizierend)	5.347	6	40.226	9
schulisches BVJ, BEJ, BOJ sowie BGJ ³	1.784	2	16.442	4
berufsvorbereitende Maßnahme	5.909	6	19.550	4
betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ)	1.569	2	7.320	2
Praktikum	1.664	2	6.297	1
Wehr-/Zivildienst, freiwilliges soziales bzw. ökologisches Jahr	1.584	2	6.081	1
Erwerbstätigkeit	4.069	4	10.571	2
Jobben	11.950	13	11.404	3
arbeitslos	26.907	28	22.287	5
Sonstiges (z. B. aus privaten Gründen zu Hause, Auslandsaufenthalt)	6.241	7	2.587	1
Insgesamt	95.864	100	456.134	100

¹ In die BA/BIBB-Bewerberbefragung wurden ausschließlich Personen mit Wohnsitz im Inland einbezogen. Gleiches gilt für die Hochrechnung. Hierdurch erklärt sich die etwas niedrigere Gesamtzahl an Bewerbern und Bewerberinnen im Vergleich zur Ausbildungsmarktstatistik. Leichte Abweichungen in den Tabellensummen gegenüber den Einzelwerten sind auf fehlende Angaben zurückzuführen.

² Einschließlich der Fälle, in denen die Ausbildungsform nicht klar erkennbar war.

³ BVJ: Berufsvorbereitungsjahr; BEJ: Berufseinstiegsjahr; BOJ: Berufsorientierungsjahr; BGJ: Berufsgrundbildungsjahr.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

Tabelle A3.2.3-2: Merkmale der offiziell unbekannt verbliebenen Bewerber/-innen des Berichtsjahrs 2009/2010

Merkmale	Offiziell unbekannt verbliebene Bewerber/-innen		Sonstige Bewerber/-innen	
	insgesamt		insgesamt	
	Anzahl ¹	in %	Anzahl ¹	in %
Altbewerber/-in				
sonstige Bewerber/-in	47.430	49	295.328	65
Altbewerber/-in	48.434	51	160.806	35
davon:				
Vorjahr	18.864	20	78.140	17
Vorvorjahr	13.119	14	41.225	9
noch früher	15.325	16	36.889	8
Migrationshintergrund				
ohne Migrationshintergrund	62.839	66	344.421	76
mit Migrationshintergrund	33.025	34	111.507	24
Insgesamt	95.864	100	456.134	100

¹ Leichte Abweichungen in den Tabellensummen gegenüber den Einzelwerten sind auf fehlende Angaben zurückzuführen.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010

nen besonders hoch. Vor allem Altbewerber/-innen, deren Erstbewerbung um einen Ausbildungsplatz bereits 2 oder noch mehr Jahre zurücklag, waren bei den unbekannt verbliebenen Bewerbern und Bewerberinnen überproportional stark vertreten → **Tabelle A3.2.3-2**. Dies deutet darauf hin, dass die Neigung, sich nicht mehr bei der Arbeitsverwaltung zurückzumelden, mit der Dauer der Ausbildungsplatzsuche deutlich anstieg. Besonders häufig waren unter den offiziell unbekannt verbliebenen Bewerbern und Bewerberinnen auch Jugendliche mit Migrationshintergrund anzutreffen.

Zusammenfassung

Im Berichtsjahr 2009/2010 waren von allen bei der BA gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen um eine Berufsausbildungsstelle 38 % Altbewerber/-innen. Die Altbewerberquote ist unter den weiblichen Bewerberinnen deutlich höher als unter den männlichen Bewerbern. Altbewerber/-innen sind wesentlich häufiger bereits volljährig als die sonstigen Bewerber/-innen. In den schulischen Voraussetzungen unterscheiden sie sich jedoch kaum: Altbewerber/-innen haben ebenso hohe Schulabschlüsse, und ihre Schulnoten in Deutsch und Mathematik sind nahezu gleich gut wie die der übrigen Bewerber/-innen. Ihre Chancen, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu erhalten, sind dennoch weitaus schlechter. Dementsprechend sind Altbewerber/-innen im Vergleich zu sonstigen Bewerbern und Bewerberinnen deutlich unzufriedener mit ihrer beruflichen Situation: Fast doppelt so oft empfinden sie diese als Notlösung oder Sackgasse. Der Frage, wodurch die geringeren Chancen der Altbewerber/-innen auf eine betriebliche Ausbildung zu erklären sind, ob diese z. B. mit ihrem höheren Alter, ihren spezifischen Berufswünschen oder der jeweiligen Situation auf dem regionalen Ausbildungsmarkt zusammenhängen, ist in weitergehenden Analysen nachzugehen. Ebenfalls noch zu untersuchen sein wird, ob und inwieweit sich für die Altbewerber/-innen insgesamt oder für bestimmte Gruppen unter ihnen die Ausbildungsplatzchancen im Jahr 2010 verglichen mit 2008 verbessert haben.

Von den gemeldeten Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen des Berichtsjahres 2009/2010

wiesen 26 % einen Migrationshintergrund auf. Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund waren im Vergleich zu Bewerbern und Bewerberinnen ohne Migrationshintergrund älter und verfügten über schlechtere Bildungsabschlüsse. Die geringeren Schulabschlüsse von Migranten und Migrantinnen können jedoch nicht als Erklärung für ihre schlechteren Zugangschancen in eine betriebliche Ausbildungsstelle herangezogen werden. Selbst wenn die Abschlüsse der Bewerber/-innen berücksichtigt wurden, mündeten Jugendliche ohne Migrationshintergrund wesentlich häufiger in eine betriebliche Ausbildungsstelle ein. Warum dies so ist, kann nur in weitergehenden Analysen geklärt werden.

Der hohe Anteil von Altbewerbern und Altbewerberinnen sowie Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund unter den offiziell unbekannt verbliebenen Bewerbern und Bewerberinnen weist nicht nur auf das Problem hin, dass diese Jugendlichen verstärkt aus den offiziellen Statistiken „verschwinden“. Vielmehr besteht auch die besondere Gefahr, dass sie auf Dauer ohne vollqualifizierende Ausbildung bleiben, wenn sie von den Vermittlungs- und Unterstützungsbemühungen der Arbeitsverwaltung nicht mehr erreicht werden.

(Ursula Beicht, Verena Eberhard)